



Immer schön die Augen schützen: Diese Schulgruppe machte es richtig und benutzte für den Blick zur Venus eine Spezialfolie, die das helle Sonnenlicht abschwächte.

MZ-Foto: Witte

Historisch einmalige Konstellation

Venus faszinierte die Sternengucker

Münster • Um exakt 7.19 Uhr schnappte die „Venusfalle“ am Dienstagmorgen zu. Ganz langsam schob sich der Nachbarplanet vor die Sonne - und versetzte viele Sternengucker in helle Aufregung.

Die Profis hatten sich für das historische Schauspiel vor dem Naturkundemuseum und Planetarium an der Sentruper Höhe versammelt. Dort ragte ein knappes Dutzend Teleskope gen Himmel, einige hundert Interessierte versuchten, einen Blick zu erhaschen.

„Das ist eine historisch einmalige Gelegenheit“, schwärmte Hermann Soester von den Sternfreunden Münster. Seit 121 Jahren habe es

ein derartiges Ereignis nicht mehr gegeben. Diese Seltenheit und die Präzision der Vorhersage faszinierten ihn.

Das Naturkundemuseum hatte mit Michael Nolte einen eigenen Experten bereitgestellt, der die zahlreich erschienenen Schulklassen und sonstigen Schaulustigen über die Hintergründe der „Venusfalle“ informierte. Er warnte vor dem direkten Blick in die Sonne - insbesondere die Nutzung eines nicht präparierten Teleskopes könne zu irreparablen Augenschäden führen. Deswegen lagen zum einen Filterfolien bereit, die das Sonnenlicht zu 99,999 Prozent abschwächten. Zum anderen ermöglichten Projektionsteleskope einen gefahrlosen Blick auf den hellen Himmelskörper: Das Ereignis wurde dabei auf eine Platte gespiegelt, die für die Umstehenden gut einsehbar war.

Durch das Projektionsteleskop hatte der Planet eher die Größe einer Stecknadel. Doch die Sicht war gut, und um 13.22 Uhr ging nochmal ein Raunen durch die Menge der versammelten Sternengucker: Der Nachbarplanet verließ das Sichtfeld vor der Sonne. Die Astrologen beschrieben das als die „Tränen der Venus“. • WCK



Freie Sicht auf die „Minisonnenfinsternis“.

MZ-Foto: Witte